Umweltbezogenheit der Kirche und einer einheimischen Theologie seit der Weltmissionskonferenz von Edinburgh 1910 folgt eine gründliche systematische Darstellung der mystischen Theologie des Bischofs von Coimbatore, A. J. Appasamy (geb. 1891), der spekulativen Theologie des Rechtsanwalts und Obersten Richters von Pudukottah, P. Chenchiah (1886 bis 1959) und der Erfahrungstheologie des Rechtsanwalts und christlichen Publizisten, V. Chakkara (1880—1958).

Der Vf. ist nirgends der Gefahr erlegen, die theologischen Entwürfe der drei südindischen Denker von einer vorgefaßten Normaltheologie her zu bewerten. Es gelingt ihm, kritische Maßstäbe aus dem Vergleich ihrer Intentionen und deren Verwirklichung zu gewinnen. Dabei wird deutlich, wieviel der „einheimischen“ Theologie lediglich angewandte liberale Theologie und vergleichende Religionswissenschaft ihrer (westlichen) Lehrmeister ist. Die Arbeit bleibt bei den kritischen Ergebnissen nicht stehen. Sie vermag einleuchtend zu machen, wie das missionarische Zeugnis der behandelten Theologen ihre weithin in eigentümlichem Synkretismus stagnierenden Systeme sprengt und eine Entwicklung vorausschattet, die die theologische Situation der indischen Kirche seit den Jahren 1950/52 bestimmt. Sehr komprimiert ist diese neue Situation auf wenigen Seiten dargestellt. Eine Fülle von Literaturhinweisen in den Fußnoten und im Anhang fordert gerade hier zur Weiterarbeit heraus.

Paul-Gerhardt Buttler

Hans Eidl / Hans Frevert, Freunde in aller Welt. Signal-Verlag Hans Frevert, Baden-Baden 1963. 271 Seiten. Gebunden DM 15.80.

Der gut ausgestattete Band vermittelt durch Briefe und Berichte meist jüngerer Entwicklungshelfer vieler Nationen ein interessantes, lebendiges Bild der mit dem Entwicklungsdienst verbundenen Probleme. Die kleinen Alltagsfragen kommen besser zur Vorschein, als es in systematischen Darstellungen der Fall sein würde. Es entstehen gute Bilder derer, die helfen, und derer, denen Hilfe zuteil wird. Dabei geht es immer wieder um den Weg zum Menschen.

Etwa 30 Seiten berichten über Verbände und Organisationen, die sich auf dem Ge-

biet der Entwicklungshilfe betätigen. Biographische Angaben über die Verfasser runden das Bild ab. Ein zweiter Band wird angekündigt und wäre auch willkommen.

Adolf Wischmann

Leibhaftige Ökumene. Herausgegeben von Christian Berg und Franz von Hammerstein. Lettner-Verlag, Berlin/Stuttgart 1963. 205 Seiten. Leinen DM 9.80.

Es ist eine ökumenische Dokumentation aus der Gegenwart, die hier zusammengetragen wurde. Die interessanten Berichte über und vor allem von „fraternal workers“ und Studenten aus jungen und alten Kirchen machen es eindringlich deutlich, daß sich echte Ökumene nur im gemeinsamen Dienst und Zeugnis verwirklicht, nur so zu „leibhaftiger“ Ökumene wird.

Beim Lesen des Buches habe ich mich freilich gefragt: Wer wird solch ein Buch kaufen? Der Einzelne wohl nur in seltenen Fällen. Um so mehr sollte es in jeder Jugend- und Gemeindebibliothek stehen! Dieser Band wird darüber Klarheit schaffen, daß sich die ökumenische Bewegung letztlich nicht in der organisatorischen oder theologischen Abstraktion erfüllt, sondern allein in der Begegnung von Menschen aus den verschiedenen Denominationen, die sich doch alle als Glieder des einen Leibes Christi wissen und als solche einander lieben und dienen.

Ludwig Rott

UM GLAUBEN UND KIRCHE

Gustaf Wingren, Evangelium und Kirche. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1963. 281 Seiten. Leinen DM 22.80.

Der Arbeit von G. Wingren über „Schöpfung und Gesetz“, die 1960 auch in deutscher Sprache erschien, folgt nun „Evangelium und Kirche“. Damit liegt die ganze „Dogmatik“ oder Glaubenslehre von Wingren vor. Es ist allerdings kein dogmatisches Lehrbuch im üblichen und herkömmlichen Sinne. In eigenständiger und eigenwilliger Weise befaßt Wingren sich mit den Fragen, die er für die zentralen Probleme hält. Auf diese Weise sucht er seinen Beitrag zur systematisch-theologischen Diskussion in seinem eigenen Lande zu geben (z. B. Amts- und Kirchenverständnis). Aber er denkt zugleich ganz bewußt im ökumenischen Horizont und greift dabei allgemein